

23.12. – Eine nicht wirklich kitschige Weihnachtsgeschichte

Johanna Gomoluch, Johannes May & Lilli Rozek

Kapitel 3

„..., wenn wir einen der Holzbalken gegen die Tür rammen, dann könnte sie vielleicht aufgehen!“. „Wenn das funktioniert, dann ... also...“, Kimon wurde von Tara unterbrochen: „Ist gut, lass es uns einfach versuchen. Wir brauchen einen harten und großen Holzbalken und keinen morschen wie den hier!“. Sie ließ einen kleinen, alt wirkenden Holzbalken auf den Boden fallen. Dieser zerbrach sofort und kleine Holzsplitter verteilten sich auf dem rauen Steinboden. „Hier, guck mal der...“, sagte Kimon und hob ächzend einen großen, dunklen Holzbalken hoch. „Ja, mit dem könnte es gehen.“, Tara kam zu ihm und half den Holzbalken in Richtung der großen und kalten Eisentür zu befördern. „Also auf Drei; Eins, Zwei, Drei!“, rief Tara und beide knallten den Holzbalken mit aller Wucht gegen die Eisentür.

Es geschah nichts. Tara wollte direkt wieder ausholen und zählte erneut: „Eins, Zwei, ...“. Kimon hielt sie zurück: „Warte mal, es kann doch nicht sein, dass nichts passiert ist...“.

„Eben! Die haben doch so einen richtig großen und schweren Holzbalken gegen die Tür gedonnert!“, rief einer der Schüler rein. Kichern breitete sich im Klassenzimmer aus. „Ja, ja, wartet doch mal ab!“, zischte der Lehrer etwas zu scharf dazwischen, denn das Kichern verstummte sofort. „Kann ich also fortfahren?“, fragte der Lehrer jetzt etwas zurückhaltend. Nachdem sich keiner traute zu antworten, fuhr er fort...

Kimon legte sein Ende des Holzbalkens auf den Boden und ging zur Eisentür. Er griff nach dem kalten Türgriff und presste seinen ganzen Körper gegen die Türe, die auf einmal aufging. „Na sieh mal einer an. Ich werde doch noch Bodybuilder!“, protzte er. „Ja genau, und ich werde eine Legofigur!“, witzelte Tara. „Lass mir doch mal meinen Erfolg!“, sagte Kimon verbissen.

Beide sahen jetzt in den leicht erleuchteten Gang, der hinter der Eisentür lag. „Na los, lass’ uns gucken, wie wir von hier nach draußen kommen.“ Kimon ging voraus.

Es war ein kalter Gang, nur aus Stein gebaut und mit kaltem, weiß flackerndem Licht. Dadurch wirkte es wie ein Gefängnisstrakt. „Ich glaube, das ist eine Art Schutzbunker hier, nur erneuert.“, vermutete Tara. „Hä, warum sollte es einen Schutzbunker unter dem Rathaus geben?“, fragte Kimon. „Überleg doch mal, der Krieg ist nicht so lang her und unter dem Rathaus würde ich am ehesten einen Bunker bauen.“, erklärte Tara. „Ja, okay, das ergibt Sinn, aber trotzdem... komisch.“, sagte Kimon abgelenkt und Tara schüttelte daraufhin verneinend den Kopf. Sie gingen weiter, an alten verstaubten Holzkisten vorbei. „Was in denen wohl drin ist“, fragte sich Kimon. „Was?“, fragte Tara, die die Gedanken von Kimon nur schwer verstanden hatte. „Ich hab’ mich gefragt, was in den Kisten drin ist.“, beantwortete Kimon Taras Frage und blieb vor einer alleinstehenden Kiste stehen. „Lass uns doch mal in der hier nachgucken.“. „Ähm, ok.“, sagte Tara vorsichtig, während Kimon schon die Kiste aufriss.

„Und? Was war drin?“, fragte eine Schülerin interessiert. „Wahrscheinlich so Kriegssachen!“, vermutete einer. „Ja! Gewehre oder Granaten!“, vermutete ein anderer. „Nein, nein. Es waren alte Anziehsachen und Tagebücher von Flüchtlingen aus dem zweiten Weltkrieg...“. Der Lehrer wurde von einer nächsten Vermutung unterbrochen: „Liebesbriefe!“, rief eine Schülerin, die vom lauten Lachen eines Schülers unterbrochen wurde: „Pah! Liebesbriefe. Tagebücher, hör’ doch mal zu! Das sind Bücher, in die man seine Erfahrungen, seine Erlebnisse, sein Leben reinschreibt. Du bist echt...“. „Hey!“, fuhr der Lehrer dazwischen. „Es könnte sein, dass auch Liebesbriefe dabei waren.“ „Siehst du. Wer ist jetzt hier...?“. Erneut fuhr der Lehrer dazwischen: „Also, in den Kisten fanden sie Sachen von Flüchtlingen aus dem zweiten Weltkrieg vor...“

„Schau mal, hier hat jemand Striche in die Außenseite seines Tagebuchs geritzt. Das soll wahrscheinlich für die Tage stehen, die er hier verbracht hat.“ Kimon studierte eingehend eines der Tagebücher. „Woher willst du wissen, dass es ein Er ist?“, hakte Tara nach. „Guck doch hier.“ Kimon wies mit seinem Finger auf eine Signatur, die auf der ersten Seite des Tagebuchs stand:

Dieses Buch gehört Karl Bindenburg. Es soll meine wahrscheinlich letzten Lebenstage aufzeichnen. Wir, das heißt zwei Kinder, drei Frauen und drei Männer, sitzen hier seit heute Früh den, ich weiß es nicht, auf jeden Fall Juni 1942. Heute Nacht wurde Oberhausen das erste Mal bombardiert. Das Rathaus wurde noch nicht getroffen, aber es ist nur eine Frage der Zeit...

An die Nachwelt (die dies vielleicht zu Gesicht bekommt):

Lieben und Leben lassen ist wichtiger als Macht über Leben und Liebe!

Liebt, anstatt zu hassen und lebt miteinander!

„Aha, das scheint also wirklich aus dem Zweiten Weltkrieg zu stammen. Also los, lass uns weitergehen!“, sagte Tara und schob Kimon, der das Tagebuch zurück in die Kiste warf, vor sich her zu einer...

„Warum gucken die nicht weiter in der Kiste rum?“, fragte eine Schülerin. „Nun ja, damals, also nach dem Zweiten Weltkrieg, wusste man nicht genau mit dem Thema umzugehen. Man versuchte das Thema zu verdrängen; aus den Köpfen zu bekommen. Die beiden wurden wahrscheinlich so erzogen und so wollten sie gar nicht erst weiter gucken.“, erklärte der Lehrer und fuhr fort...

...zu einer alten Steintreppe, die nach oben führte. „Also ab nach oben, raus hier und nach Hause!“, rief Kimon fröhlich und beide stürmten die Treppen hoch.

Der Eingang des erneuerten Rathauses war leer, am Weihnachtsabend war kein Mitarbeiter mehr hier, alle Lichter aus und Türen zu. „Die Eingangstür sollte wohl aufzumachen sein.“, rief Kimon und rannte weiter zur Eingangstür. „Pass auf, nicht das dich der Schnee erdrückt.“,

rief Tara noch, während Kimon schon die Tür aufmachte. Ihm fiel zwar Schnee entgegen, allerdings hatte der Schneesturm ausgesetzt und der Mond war zum Vorschein gekommen. „Na los, Tara! Wir gehen zu mir nach Hause, meine Eltern warten bestimmt schon...“.

Tara folgte ihm hinaus in den Schnee...

„So, das war es.“, schloss der Lehrer ab. „Wie? DAS war es?!“ Entsetzte Blicke sahen den Lehrer an. „Ja, das war es. Mehr weiß man nicht über Kimon und Tara und die Schule, die steht noch. Also schöne Ferien, frohe Weihnachten und guten Rutsch!“ Die Klingel des Bertha-von-Suttner Gymnasiums übertönte den Lehrer zum Teil, und alle Schüler sprangen auf. Währenddessen kam die Sonne hervor, der Schnee und somit auch die Schule fing an zu glitzern und die Schüler*innen rannten aus der Schule, nach Hause, Richtung Weihnachten und Frieden...

Ende!